

Solothurner Filmtage – Verleihung ‚Prix de Soleure‘

31. Januar 2013

Kurt Fluri, Stadtpräsident und Nationalrat, Solothurn

Frau Präsidentin
Herren Regierungsräte
Sehr geehrte Damen und Herren

Kurz vor Schluss der 48. Solothurner Filmtage möchte ich aus Sicht der Stadt Solothurn einmal mehr eine absolut positive Bilanz ziehen. Sowohl die Publikumszahlen als auch die Belegungsziffern der Hotellerie und der Gastronomie werden, da bin ich überzeugt, zur Zufriedenheit der interessierten Kreise ausfallen. Damit hat sich bestätigt, dass die Solothurner Filmtage für unsere Stadt und unsere Region, aber auch für unseren Kanton als Ganzes, das bedeutendste Kulturereignis mit gleichzeitig der grössten Ausstrahlung über unsere Grenzen hinaus bilden. Wir sind sehr dankbar, dass inzwischen die Standortfrage gar nicht erst gestellt wird und dass wir mit unserer Infrastruktur auch diesmal zu einem guten Gelingen beitragen durften. Auch die Mitfinanzierung durch die öffentliche Hand auf dem heutigen Niveau als Minimum ist unbestritten und wird – da bin ich überzeugt – trotz einer gewissen Verdüsterung des finanzpolitischen Horizontes unbestritten bleiben.

Das ist aber nur die eine Seite, die statistisch erfassbare. Wichtiger ist natürlich die inhaltliche Wirkung. Unser materieller Wohlstand birgt bekanntlich eine gewisse Gefahr der Selbstgenügsamkeit und der Selbstzufriedenheit. Aus einer solchen Wohlstandssituation heraus entsteht sehr leicht eine gewisse Borniertheit, welche die Neugier nach Neuem und eine für die gesellschaftliche Entwicklung notwendige Unruhe ersticken kann. Ich darf in diesem Zusammenhang an die Eröffnungsrede der Präsidentin der Solothurner Filmtage, Frau Christine Beerli, erinnern, als sie ein Zitat Dietrich Bonhoeffers entsprechend interpretierte. Die Kultur hat die Aufgabe, immer wieder an dieser menschlichen Tendenz zur Selbstzufriedenheit und Selbstgenügsamkeit zu rütteln und festgefügte Weltbilder zu relativieren. Fixe Wertvorstellungen und starre Werthierarchien sollen durch die Kultur aus den Fugen geraten, um damit auch die Eröffnungsrednerin, Frau Bundesrätin Sommaruga, zu zitieren. Das heisst nicht, dass diese Wertvorstellungen nach ihrer Hinterfragung nicht bestätigt werden können, was sie dann aber umso mehr legitimiert. Die Filmkultur und die schweizerische Filmszene erfüllen diese Aufgabe hervorragend, was einmal mehr an den diesjährigen Filmtagen bestätigt worden ist.

Eine undifferenzierte Denkweise und simplifizierende Lösungsansätze können auch die Reaktion sein auf ein schwieriges Umfeld und auf sich auftürmende Problemlagen und komplexe Fragestellungen, die an eine Gesellschaft herantreten. Wie wir wissen, besteht auch in unserem Land eine gewisse Tendenz zu einer derart vereinfachenden, undifferenzierten Betrachtungsweise der vielen Interdependenzen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. In einem derartigen Klima des undifferenzierten Denkens drohen einer Gesellschaft die ideellen Werte, der Humanismus und das humanistische Gedankengut abhanden zu kommen. Wenn unsere abendländische Kultur sich an den Interessen, den Werten und der Würde des einzelnen Menschen orientiert, die Toleranz, die Gewaltfreiheit und die Gewissensfreiheit als wichtige humanistische Prinzipien menschlichen Zusammenlebens hochhält, so ist es auch Sache der öffentlichen Hand, die Pflege des humanistischen Gedankengutes und der humanistischen Weltanschauung zu fördern. Die Förderung des Denkens und Handelns im Bewusstsein der Würde des Menschen und das Streben nach Menschlichkeit im innerstaatlichen, zwischenstaatlichen und gesellschaftlichen Umgang muss eine öffentliche Aufgabe sein. Deshalb unterstützen Kanton und Stadt Solothurn mit ihren Beiträgen an den ‚Prix de Soleure‘ das humanistische Filmschaffen.

Somit gratuliere ich im Namen von Kanton und Stadt Solothurn den Preisträgern zu ihrem Preis und danke ihnen vor allem dafür, dass sie das humanistische Gedankengut und die humanistische Weltanschauung mit ihrem Werk pflegen und hochhalten.

Dank an alle Engagierten: Dank Ihnen werden wir es schaffen, die 357 Tage bis zu den 49. Solothurner Filmtagen zu überbrücken.